
Newsletter Januar 2017

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 2
Weitere Veranstaltungen.....	S. 4
Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes.....	S. 9
Neu in der Bibliothek.....	S. 10
Am rechten Rand.....	S. 11
Bildnachweise und Impressum.....	S. 13

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**

mit etwas Verspätung erscheint der Newsletter der ibs im neuen Jahr. Das alte, 2016, ist nun vor rund zwei Wochen zu Ende gegangen. Vielerorts wurde es als eines der schlimmsten Jahre der letzten Zeit bewertet. In manch einem politischen Jahresrückblick war davon die Rede, dass die Welt nun endgültig aus den Fugen geraten sei. Der „Spiegel“ schrieb von einem Epochen- oder Scharnierjahr. Gemeint ist damit wohl, dass Politik zunehmend durch Gefühle wie Angst und Wut bestimmt werde, dass Lügen und Verschwörungsphantasien die Grundlagen für Wahlsiege werden können und Misstrauen gegen das, was dem Establishment zugeordnet und Hass gegen das, was als „fremd“ bezeichnet wird, die (berechtigte) Kritik an den Ungerechtigkeiten dieser Welt überformen. Ob aber mit den realen und fiktiven Bedrohungen auch tatsächlich das „Ende der westlichen Demokratien, wie wir sie kennen“ (Spiegel) gekommen ist, darf momentan noch bezweifelt werden.

In dieser Dramatik lässt sich auch das Jahr für die ibs – wenn wir den Blick einmal darauf verengen – nicht beschreiben. Aber natürlich prägten die Übergriffe in der Silvesternacht 2015/2016, die Terroranschläge und die politischen Folgen, die Polarisierung der Gesellschaft, die rassistisch motivierten Angriffe auf Geflüchtete und andere als „bedrohlich“ wahrgenommenen Gruppen, der Aufstieg des Rechtspopulismus oder der Hass im Netz ganz wesentlich die Arbeit der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus. Das kam auch in den insgesamt 224 Veranstaltungen zum Aus-

druck, die 2016 in den Verantwortungsbereich der ibs fielen. Feste und freie Mitarbeiter/innen führten Workshops im NS-DOK, an Schulen oder in anderen Einrichtungen durch, sie hielten Vorträge oder gaben Inputs bei Podiumsdiskussionen, sie stellten Interessierten das Angebot der ibs vor, organisierten Abendveranstaltungen, konzipierten Seminare oder beteiligten sich an Tagungen. Im Rahmen des Jahresberichts des NS-Dokumentationszentrums, der im Frühjahr 2017 erscheinen wird, wird darüber ausführlich berichtet werden.

Ohne die Entwicklungen in diesem Jahr vorhersehen zu können: 2017 wird auf jeden Fall viele Herausforderungen für das Engagement gegen Rechtsextremismus und Rassismus bieten. Ich wünsche Ihnen daher viel Kraft und Durchhaltevermögen. Ich hoffe, Sie werden auch weiterhin die Arbeit der ibs interessiert verfolgen, kritisch begleiten oder anerkennend unterstützen. Gelegenheiten hierzu finden Sie in diesem Newsletter, in dem wieder einige interessante Veranstaltungen und Hinweise versammelt sind.

Ich darf Sie insbesondere auf die Aktivitäten rund um den Jugend- und Schülergedenktag (S. 2) hinweisen.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der ibs



Erinnern – Eine Brücke in die Zukunft

Ausstellung zum Jugend- und Schülersgedenktag, ab 21. Januar 2017, EL-DE-Haus

1996 hatte Bundespräsident Roman Herzog den 27. Januar 1945 zum Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus erklärt. An diesem Tag befreiten sowjetische Soldaten die Überlebenden des Konzentrations- und Vernichtungslagers in Auschwitz(-Birkenau). Kölner Schulen beteiligen sich seit 1998 unter dem Motto „Erinnern – eine Brücke in die Zukunft“ an diesem Gedenktag. Das Kölner Konzept, junge Menschen selbst zu eigenen Projekten anzuregen und diese dann öffentlich zu präsentieren, ist einzigartig in der Bundesrepublik.

Die Arbeiten der Schülerinnen, Schüler und Jugendlichen sind vielfältig, es gibt künstlerische

Installationen, Foto- und Textdokumentationen, Kunst und Videoproduktionen. Die Werke spannen einen Bogen aus der Vergangenheit in die Gegenwart und schlagen zugleich eine Brücke in die Zukunft.



Die Ausstellung wird vom 21. Januar bis 5. Februar als „Kleine Ausstellung im Pädagogischen Zentrum“ im NS-Dokumentationszentrum (EL-DE-Haus) am Appellhofplatz 23 – 25 in 50667 Köln gezeigt.

Gedenkveranstaltung, Donnerstag, 26. Januar 2017, 18 Uhr, Antoniterkirche



In diesem Jahr lädt die „Projektgruppe Gedenktag“ zur Gedenkstunde für die Opfer des Nationalsozialismus unter dem Motto „Flucht aus dem NS-Staat“ ein: Ungefähr eine

halbe Million Menschen flüchteten während der NS-Herrschaft aus Deutschland: 90 Prozent aller Flüchtenden waren Jüdinnen und Juden. Jene, die aus politischen Gründen flüchteten, waren zumeist aktive Angehörige der SPD, KPD, aber auch der katholisch orientierten Deutschen Zentrumspartei.

Das Leben im Exil war hart: Es galt Papiere und Visa zu beschaffen, um den Aufenthalt zu legalisieren. Es war schwer, wirtschaftlich und

sozial Fuß zu fassen. Eine Sicherheit gab es im Exil nicht, erst recht nicht in den ab 1940 von der deutschen Wehrmacht besetzten westlichen Nachbarländern.

Im Grundgesetz von 1949 ist aufgrund der Erfahrungen in der NS-Zeit der Artikel 16 verankert worden: „Politisch Verfolgte genießen Asylrecht.“ Wir sind aufgefordert, einen Beitrag dazu zu leisten, dass Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Glauben, ihrer politischen Orientierung, ihres Geschlechtes oder ihrer sexuellen Orientierung gewaltfrei, anerkannt und ökonomisch abgesichert in Köln leben können.

Im Anschluss an die Gedenkstunde findet ein Mahngang statt.

Treffpunkt: AntoniterCityKirche, Schildergasse

Bühnenprogramm Jugend- und Schülersgedenktag, Freitag, 27. Januar 2017, 9 Uhr, Königin-Luise-Schule

Präsentiert werden kurze Szenen, Lesungen, Lieder, Tänze – einstudiert von Schülerinnen und Schülern aller Schulformen. Die Vorstellung findet in zwei Blöcken statt:

Block 1 von 9:00 bis 10:30
Block 2 von 11:00 bis 12:30

Ort: Pädagogisches Zentrum der Königin-Luise-Schule, Alte Wallgasse 10, 50672 Köln.

Gedenken an die schwulen und lesbischen Opfer des NS **Gedenkveranstaltung, Freitag, 27. Januar 2017, 17 Uhr, Köln-Innenstadt**

Vertreter_innen der LAG Lesben in NRW, des Schwulen Netzwerks NRW, der ARCUS-Stiftung, des LSVD NRW und des Arbeitskreises Lesben und Schwule in ver.di Köln laden gemeinsam dazu ein, am Mahnmal für die lesbischen und schwulen Opfer des Nationalsozialismus „totgeschlagen – totgeschwiegen“ in Köln Blumen niederzulegen: „Lesbische Frauen und schwule Männer mussten im Dritten Reich ihre sexuelle Identität verbergen und sich verstellen. Viele wurden totgeschlagen, ihr Schicksal lange Zeit totgeschwiegen.“

Wir wollen nicht vergessen, dass es nach dem Krieg mehr Verurteilungen nach § 175 gab als während der Nazi-Herrschaft. Viele Lesben und Schwule, denen Unrecht nach 1945 widerfahren ist, leben noch heute mit diesen Erlebnissen. Die ersten ernsthaften Bemühungen einer Rehabilitation und Wiedergutmachung haben erst jetzt begonnen.

Lasst uns ein deutliches Zeichen gegen Ausgrenzung und Gewalt in unserer Gesellschaft setzen!

Es sprechen:

*Marlis Bredehorst, Staatssekretärin a.D.,
Vorstand ARCUS-Stiftung*

Reinhard Klenke, Vorstand Bundesinteressenvertretung schwuler Senioren (BISS)

Die Zauberflöten untermalen das Gedenken musikalisch.“

Treffpunkt: Mahnmal am Rheinufer unter der Hohenzollernbrücke



Das jüdische Köln – Sichtbares und Verborgenes **Rundgang, Sonntag, 29. Januar 2017, 15 Uhr, Köln-Innenstadt**



Der Rundgang mit Gregor Knappstein führt vom einstigen Gestapo-Hauptquartier am Appellhofplatz zur ehemaligen Hauptsynagoge in der Glockengasse. Er folgt den Spuren des Judentums in Köln bis 1933 und der dann einsetzenden systematischen Verfolgung. Anhand von Gebäuden, Personen und Geschichten erkunden wir die Vielfalt

des Kölner Judentums in Vergangenheit und Gegenwart.

Treffpunkt: Foyer des EL-DE-Hauses, Appellhofplatz 23 - 25

Gebühr: 8 Euro

Anmeldung bis 24.01.2017 unter:
http://www.museenkoeln.de/portal/kurs_buche.n.aspx?termin=20862&inst=14

„Die haben gedacht, wir waren das.“ **MigrantInnen über NSU, rechten Terror und Rassismus** **Lesung und Diskussion, Donnerstag, 16. Februar 2017, 19 Uhr, EL-DE-Haus**

In dem Ende 2016 veröffentlichtes Buch „Die haben gedacht...“ beziehen Opfer und ihre Angehörigen, Persönlichkeiten aus Publizistik, Wissenschaft und Politik, Stellung. Die Autor/innen geben ihre Erfahrungen wieder, beleuchten die Auswirkungen des NSU-Terrors sowie der um sich greifenden rassistischen Gewalt und schildern, wie das auf sie wirkt und was sie dabei bewegt.

Mit: Kemal Bozay, Orhan Mangitay,
Funda Özfirat und Ayca Tolun

Moderation: Fatih Çevikkollu

Weitere Informationen im nächsten Newsletter



Abgestempelt. Judenfeindliche Postkarten **Ausstellung, ab 10. Januar 2017, Rathaus Köln**



Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, die Stadt Köln und die Synagogengemeinde Köln laden ein: „Was heute SMS, WhatsApp-Nachrichten oder Posts auf sozia-

len Medien sind, waren in der analogen Welt Ende des 19. und bis weit ins 20. Jahrhundert hinein Bildpostkarten. Mit ihnen konnte man unkompliziert und günstig nicht nur Nachrichten und Grüße versenden, sondern sie dienten häufig auch dazu, politische Botschaften und antisemitische Stereotype zu verbreiten.

Über die Jahre hat der Berliner Sammler Wolfgang Haney fast 1.000 antisemitische Postkarten zusammengetragen. Die meisten stammen aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg. Am Beispiel solcher Postkarten wird in der Ausstellung deutlich, dass scheinbar harmlos daher kommende Alltagsstereotype häufig in übelste Diffamierung oder blanken Hass ausarten können. Klar wird

auch, dass sich Antisemitismus öffentlich nicht erst im Nationalsozialismus manifestierte.

Die Ausstellung zeigt jüdenfeindliche Motive und Bildsprachen, um Antisemitismus und andere Formen diskriminierender Etikettierungen in der Gegenwart zu erkennen und deuten zu lernen. Nur wer in der Lage ist, Codes zu dechiffrieren und Symbole zu erschließen, kann ihnen demokratische Werte gegenüberstellen.

Workshops für Jugendliche

Zusätzlich zu Führungen für Schulklassen bzw. Gruppen von Jugendlichen werden Workshops für Jugendliche und junge Erwachsene angeboten. Im Zentrum dieser steht eine inhaltliche Auseinandersetzung mit historischen und aktuellen Formen des Antisemitismus.“

Anmeldung & Info zu den Workshops:
kontakt@koelnische-gesellschaft.de

Die Ausstellung ist bis zum 29. Januar 2016 im Lichthof des Spanischen Baus, Rathaus der Stadt Köln, kostenfrei zu sehen.

Öffnungszeiten: Mo Mi Do 08:00-16:00 Uhr, Di 08:00-18:00 Uhr und Fr 08:00-12:00 Uhr

Nazis bedrohen Köln erneut – Köln stellt sich quer

Kundgebung, Samstag, 14. Januar 2017, 13.30 Uhr, Köln –Deutz

Das Bündnis „Köln stellt sich quer“ ruft auf: „Am 14. Januar wollen Rechtsextreme werben für ‚Köln für nationalen Sozialismus‘. Die Veranstaltung selber steht unter dem Motto ‚Keine Gewalt gegen Deutsche‘. Sie sind nicht zimperlich, wie sie das durchsetzen wollen: ‚Wir sehen uns auf der Straße, denn unsere Armlänge Abstand ist die deutsche Faust!‘ Sie wollen ein ‚Zeichen setzen auf der Straße‘. Mit ihren Parolen stellen sie sich in die Tradition der NSDAP und ihrer Schlägertruppen.

Auf der Facebook-Seite wirbt eine Person mit Sprüchen wie ‚Ein Baum, ein Strick für’s Antifa-Genick.‘ Es gruselt bei diesen gewalttätigen Ankündigungen. Wir erinnern uns, dass Anfang letzten Jahres Nazis Streife gingen und Personen angriffen. Aufgrund dieser Äußerungen und der Erfahrungen vergangener Jahre fordern wir mit allem Nachdruck ein Verbot dieses Aufmarsches.

Sollte das nicht gelingen, werden wir wieder Einsatz zeigen: Köln stellt sich quer! Denn nicht nur Rechtsextreme, sondern auch Rechtspopulisten bekommen zurzeit Oberwasser.“

Rednerinnen und Redner:

Gabriele Hammelrath, Köln stellt sich quer

Prof. Dr. Jürgen Wilhelm, Vors. der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische-Zusammenarbeit

Anita Meier, Köln gegen Rechts

Stephan Otten, Kein Veedel für Rassismus

Hildegard Lülsdorf, Vors. Katholischen Arbeitnehmerbewegung Köln

Elizaveta Khan, Schäl Sick gegen Rassismus

Musik: Any Way (und eventuell Kabarett)

Ort: LVR-Turm, Nähe Ottoplatz

Aktuelle Infos:

[facebook.com/Köln-stellt-sich-quer](https://www.facebook.com/Köln-stellt-sich-quer)

Im Kölner Bündnis wirken regelmäßig mit: DGB Köln-Bonn, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke, christliche, jüdische und muslimische Religionsgemeinschaften, AG Arsch huh, VVN-BdA, ver.di, IG Metall, Verein EL-DE-Haus u.v.a



Rechtspopulismus im Aufwind. Was tun?

Vortrag, Montag, 16. Januar 2017, 19 Uhr, Bürgerhaus Radevormwald

Die VVN/BdA Radevormwald lädt ein: „In ganz Europa sind Rechtspopulisten auf dem Vormarsch. In Deutschland sind PEGIDA, besorgte Bürger, Netzwerke in den sozialen Medien und die AfD Teil einer Bewegung von rechts. Sie erfahren große Zustimmung (aber auch deutliche Ablehnung) aus der Bevölkerung. Auch im Oberbergischen haben sich solidarisch handelnde Menschen zusammengefunden, um

gegen Rassismus aktiv zu werden. Jetzt ist es an der Zeit, gemeinsam zu handeln.

Was ist überhaupt Rechtspopulismus? Wo liegen die Ursachen? Wie sieht die Situation vor Ort aus? Und was können wir vor Ort tun? Über diese Fragen wollen wir mit Hans-Peter Killguss und Patrick Fels von ibs sprechen.“

Weitere Infos:

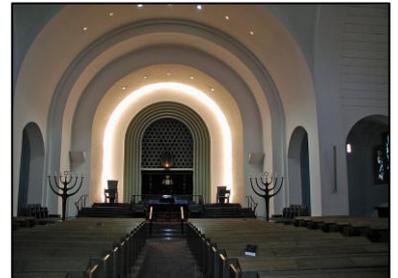
<https://www.facebook.com/vvn.bda.radevormwald/>

Auf drei Säulen ruht die Welt

Vortrag, Dienstag, 17. Januar 2017, 19.30 Uhr, Synagogengemeinde Köln

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: „Ein Mann kam einst zum Weisen Hillel und wollte zum Judentum übertreten, während er auf einem Beine stehe. Hillel antwortete ihm: ‚Was dir verhasst ist, füge keinem anderen zu! Der Rest ist Erläuterung...‘ Was bezweckte der Mann, wie begegnete Hillel seinem Wunsche? Auf drei Säulen steht laut der jüdischen Überlieferung die Welt: Die Tora, der Dienst und die Wohltätigkeit. Welcher Zusammenhang existiert zwischen ihnen und der obigen Geschichte, der Sintflut und einem Selbstzerstörungsmechanismus? Und wie wurden die Vorfäter des jüdi-

schen Volkes zu den Säulen der Welt? Diesen und weiteren Fragen wollen wir mit Rabbiner Jaron Engelmayer auf den Grund gehen – seien Sie Teil einer aufregenden Reise durch Zeiten und Werte!“



Ort: JUDAICUM, Synagoge, Roonstraße 50, 50674 Köln

Die Kölner Silvesternacht und ihre Folgen

Diskussion, Donnerstag, 19. Januar, 19 Uhr, Akademie der Künste der Welt

Die Bundeszentrale für politische Bildung lädt ein: „Die ‚Kölner Silvesternacht‘ ist zur Zäsur geworden. Die massenhaften sexuellen Übergriffe und der Umgang damit haben für viele nicht nur das Vertrauen in die Sicherheitskräfte, sondern ebenso die Glaubwürdigkeit und das Ansehen der Medien beschädigt. Ein Jahr darauf widmet die Zeitschrift „Aus Politik und Zeitgeschichte“ der Stadt Köln eine ganze Ausgabe – anlässlich ihres Erscheinens wird auf dem APuZ-Forum über folgende Fragen diskutiert: Welche Folgen hatten und haben die Ereignisse für die Stadt, für die Berichterstattung über Straftaten und für den gesellschaftlichen Umgang mit sexualisierter Gewalt?“

Mit:

Peter Pauls, Chefautor und ehemaliger Chefredakteur des Kölner Stadt-Anzeigers

Mithu M. Sanyal, Kulturwissenschaftlerin und Autorin des Buchs ‚Vergewaltigung. Aspekte eines Verbrechens‘

Christian Werthschulte, Politikredakteur der Stadtrevue und Autor des ApuZ-Beitrags über die Silvesternacht

Moderation: Miriam Vogel, bpb.

Ort: Akademie der Künste der Welt, Herwarthstraße 3, Köln

Modern Myths of Muslim Anti-Semitism

Vortrag, Freitag, 20. Januar 2017, 16 Uhr, Universität zu Köln



Das Martin-Buber-Institut für Judaistik der Universität zu Köln lädt in Zusammenarbeit mit dem Orientalischen Seminar ein: „Der in Princeton lehrende Mediävist Prof. Dr. Mark Cohen wird einen Vortrag in Köln halten, der auch über eine akademische Öffentlichkeit hinaus von großem tagespolitischen Interesse ist. Einer der weltweit renommiertesten Experten für die jüdische Geschichte in der islamischen Welt des Mittelalters, sein in Deutschland bekanntestes Buch ist bei C.H. Beck erschienen (*Unter Kreuz und Halbmond*:

Die Juden im Mittelalter). In seinem Vortrag wird sich Cohen jenseits polemischer Zuspitzungen mit der Frage auseinandersetzen, inwiefern der Antisemitismus in der islamischen Tradition und Geschichte verwurzelt ist und inwiefern es sich um eine moderne ‚Neuerfindung‘ handelt. Seine Position ist differenziert und vermeidet simplifizierende Zuschreibungen.“

Eintritt: frei

Ort: Universität zu Köln, Hauptgebäude, Hörsaal XXI

Was redest du? Reflexion über diskriminierenden Sprachgebrauch

Workshop, Montag, 23. Januar 2017, 18 Uhr, Gummersbach

Die Koordinierungsstelle des Netzwerks gegen Rechts im Oberbergischen Kreis lädt ein: „Anschläge auf geplante und bewohnte Flüchtlingsunterkünfte, Gewalttaten gegen Schutzsuchende, rassistische Hetze im Internet und auf der Straße: Das ist Alltag in Deutschland. Und dieser Terror geht nicht nur von einer kleinen radikalen Minderheit aus. Etablierte PolitikerInnen zündeln mit, wenn sie rassistische Ressentiments der Bevölkerung als ‚Sorgen und Ängste‘ verharmlosen, wenn sie selbst Stimmung gegen Flüchtlinge machen und so tun, als ließen sich rassistische Aggressionen gegen Flüchtlinge durch flüchtlingsfeindliche Politik befrieden.

Doch was lässt sich dagegen tun?

Der dreistündige Workshop nach dem Anti-Bias-Ansatz ermuntert, sich Vorurteile bewusster zu machen, die in Gesprächen über Flüchtlinge deutlich werden, aber auch in Medien und sogar bei jenen, die Geflüchtete unterstützen.

Er wird durchgeführt von der Diplomjournalistin und Redakteurin Mercedes Pascual Iglesias, AWO Bezirksverband Mittelrhein e. V., Integrationsagentur.“

Ort: Alevitisches Kulturzentrum, Kaiserstraße 104, 51643 Gummersbach

Die Teilnahme ist **kostenfrei**

Anmeldung bis 18. Januar 2017 unter: info@oberberg-ist-bunt.org

Erhobenen Hauptes. (Über)Leben im Kibbuz Ma'abarot

Film, Dienstag, 24. Januar 2017, 19.30 Uhr, Jawne

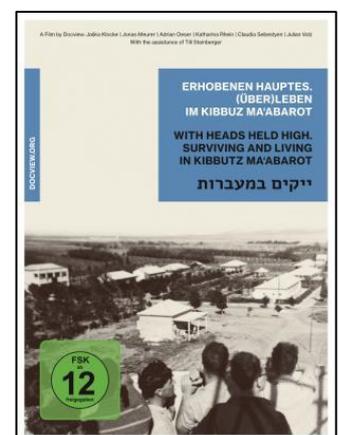
Der Jugendclub Courage e.V. lädt ein: „Die Lebensgeschichten von fünf Personen, die zwei Dinge teilen: Sie alle sind als Kinder in Deutschland geboren und aufgewachsen und wurden als Juden und Jüdinnen ab 1933 von den Nazis verfolgt – und sie alle leben im gemeinschaftlich-sozialistisch organisierten Kibbuz Ma'abarot in Israel. Wann, wie und warum sie dorthin kamen, erzählen sie auf eindruckliche Weise. Wenn sie vom Leben im Kibbuz berichten, spürt man ihre Begeisterung und Leidenschaft.“

Eine Produktion der Filmgruppe DocView

Im Anschluss: Gespräch mit den anwesenden Regisseur*innen.

Eintritt: frei

Ort: Lern- und Gedenkort Jawne, Albertusstraße 26, 50667 Köln



Die Flüchtlingsrevolution und ihre Folgen

Vortrag, Mittwoch, 25. Januar 2017, 19.30 Uhr, Allerweltshaus



Das Allerweltshaus lädt ein: „Ein Jahr, nachdem Flüchtlinge an deutschen Bahnhöfen mit Applaus willkommen geheißen wurden, ist die Situation verrohrt: Für das Attentat auf einen Berliner Weihnachtsmarkt wurde pauschal gegen Flüchtlinge gehetzt, ebenso nach dem Debakel auf der Domplatte an Silvester vor einem Jahr.

Doch der Aufschwung von Rassisten und Populisten weltweit ist nur eine Folge des

Phänomens, das die Korrespondenten der Weltreporter „Flüchtlingsrevolution“ nennen. Nach wie vor überwiegt die Hilfsbereitschaft,

nicht nur in Deutschland, sondern überall auf der Welt. Denn Flucht ist ein globales Phänomen, Deutschland nur ein Ziel unter vielen. Marc Engelhardt, Korrespondent bei den Vereinten Nationen und Birgit Kaspar, Nahost-Korrespondentin, berichten von Dörfern im Süden Italiens, die dank Flüchtlingen wieder lebendig werden; von einer Libanesin, die vom Flüchtling zum CEO mit mehr als 100 Beschäftigten geworden ist; aber auch von einer Eritreerin, der die Ankunft in Europa nicht gelingen mag. Sie schildern Schicksale und beschreiben Zusammenhänge: Die für die meisten schon heute unüberwindbaren Grenzen, die professionelle Schleuser-Kriminalität und unsere Bereitschaft, Menschen aus purem Geiz ihrem Schicksal im Mittelmeer zu überlassen.“

„Hitler fand's zum Schießen...“

Kabarett, Freitag, 27. Januar 2017, 19.30 Uhr, KABARETT A-Z

Das Kabarett A-Z lädt ein: „Darf man über Majestäten, Führer, Staatsoberhäupter etc. Witze machen? ‚Ja‘, sagt mancher, ‚natürlich – wenn's der politische Gegner ist‘. Warum nicht den freien Journalismus ‚Lügen-, oder ‚Systempresse‘ nennen und ihre Vertreter tötlich angreifen? ‚Das ist Notwehr‘, sagt das wertkonservative ‚Wir sind das‘-Volk. Schon Dr. Josef Goebbels hat das alles in der ‚Kampfzeit‘ virtuos vorexerziert. Nach der ‚Machtergreifung‘ freilich hat er das Witzemachen über die Obrigkeit verboten (die Verfolgten zu verspotten war erwünscht) und die Presse ‚gleichgeschaltet‘. Das hat sehr gut funktioniert. Man eifert dem wieder nach, nicht mehr nur im fernen Nordkorea... Der Witz verschwindet – mit Glück und Mut zwischen den Zeilen. Was kann die Satire? (Vor allem dann, wenn sie nichts mehr darf?) Ein Blick auf die Zeit, als der 30. Januar noch Anlass zu offiziellen Jubelreden war (Tag der ‚Machtergreifung‘), ist aufschlussreich... Es kommen Autoren zu Wort, die sich gegen das

germanisch-repressive Irresein ihrer Zeit mit Humor und verzweifelter Witz zur Wehr setzen. Schriftsteller und Kabarettisten, von denen viele mit der Vertreibung ins Exil, mit KZ-Haft, Folter und dem Tod dafür bezahlen mussten, dass sie keine ‚Herrnmenschen‘ sein wollten. Auch schlichte ‚Volksgenossen‘ wie Tünnes und Schäl treten auf, die sich flüsterwitzig Luft verschafften. Und natürlich der laute, irrwitzige ‚Reichsspruchbeutel‘: Joseph Goebbels, auch genannt ‚Wotans Mickymaus‘...“

Ort: Krefelder Straße 26, Köln-Nordstadt, nahe Hansaring/Ebertplatz



Scherben

Theater, Sonntag, 29. Januar 2017, 18 Uhr, Historisches Rathaus

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: „Im Kontext der Ausstellung ‚Abgestempelt. Judenfeindliche Postkarten‘ wird das Theaterstück ‚Scherben‘ von Arthur Miller aufgeführt, das die Judenverfolgung in Deutschland und ganz Europa zum Thema nimmt. Die Regie führt Britta Shulamit Jakobi. Daran anschließend werden Fragestellungen zum aktuellen Antisemitismus im Rahmen eines Podiumsgesprächs vertieft. ‚Scherben‘ sind das, was übrig bleibt, wenn ein Lebensentwurf zusammenfällt.“

Sylvia Gellburg, die ein unauffälliges Leben an der Seite ihres erfolgreichen Mannes Philip führt, ist von einer geheimnisvollen Lähmung der Beine befallen, für die es keinen körperlichen Befund gibt. Der Konflikt mit dem Ehemann, Minderwertigkeitsgefühle aufgrund ihrer jüdischen Herkunft sowie der Versuch, sich gesellschaftlich anzupassen, spielen dabei eine prägnante Rolle.“

Anmeldung bis zum 20.12.2016 unter:
kontakt@koelnische-gesellschaft.de

Vergessene Orte des Holocaust in Ostpolen

**Auf den Spuren der Deportationen in den Distrikt Lublin im Frühjahr 1942
Studienfahrt von 29. April – 4. Mai 2017**

Der Erinnerungsort Alter Schlachthof/Hochschule Düsseldorf lädt ein: „Im März 2017 jährt sich zum 75. Mal der Beginn der systematischen Ermordung der jüdischen Bevölkerung im besetzten Polen – später als „Aktion Reinhardt“ bezeichnet. Hunderttausende Männer, Frauen und Kinder wurden aus den Ghettos in die eigens eingerichteten Mordlager verschleppt: Treblinka, Sobibór, Belzec. Anders als Auschwitz, dem internationalen Symbol für den Holocaust, sind diese Tatorte heute nur wenigen ein Begriff. So ist kaum bekannt, dass auch Zehntausende deutsche Jüdinnen und Juden Opfer dieser Mordaktion wurden.“

Sie waren zwischen März und Juni 1942 aus dem Deutschen Reich in die Region Lublin verschleppt worden. Darunter befanden sich drei Transporte aus den Regierungsbezirken Düsseldorf und Arnsberg. Fast 2.000 Menschen wurden von Düsseldorf aus in das Ghetto Izbica und das Vernichtungslager Sobibór deportiert, weitere 800 Menschen aus Dortmund in das Ghetto in Zamość. Gemeinsam mit dem Bildungswerk Stanislaw Hantz e.V., dessen Mitglieder seit mehr als 18 Jahren Erinnerungs- und Bildungsarbeit in der Region Lublin leisten, erkunden wir diese „vergessenen Orte“. Auf der Reise besuchen wir die Gedenkstätten der Lager in Majdanek, Sobibor und Belzec. Außerdem erkunden wir Lublin und die Orte der ehe-



maligen Ghettos in Izbica und Zamość. Zusätzlich vermitteln wir Basiswissen für eigene Projekte und Kontakte zu lokalen AkteurInnen der Erinnerungsarbeit.

Im Vorfeld der Fahrt werden die TeilnehmerInnen in je einer Informationsveranstaltung in Dortmund/Düsseldorf auf die Fahrt vorbereitet. Das Angebot richtet sich an gesellschaftspolitische MultiplikatorInnen, LehrerInnen und AkteurInnen der Bildungsarbeit sowie an alle interessierten BürgerInnen. Die Teilnahme ist als Bildungsurlaub nachweisbar.“

Vorläufiger Preis: 480,00 € (Wir bemühen uns um weitere Förderung)“

Weitere Infos und Anmeldung:

Erinnerungsort Alter Schlachthof/Hochschule
Düsseldorf
Tel.: 0211/4351-3370
Mail: info@erinnerungsort-duesseldorf.de
www.erinnerungsort-duesseldorf.de

100% Menschenwürde

Materialien zu den Internationale Wochen gegen Rassismus 2017

Internationale Wochen gegen Rassismus



Der Interkulturelle Rat in Deutschland teilt mit: „Neue Botschafterin für die Internationalen Wochen gegen Rassismus 2017 ist Célia Šašić,

ehemalige Fußballnationalspielerin und DFB-Integrationsbotschafterin. Das Engagement gegen Rassismus und für Solidarität und Gerechtigkeit ist ihr ein großes Anliegen, für das sie sich mit vollem Einsatz einbringen wird.

Ab sofort stehen die druckfrischen Materialien zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus 2017 zur Verfügung. Neben den klassischen Materialien wie Materialheft, Mobilisierungsflyer und Plakaten, gibt es auch spezielle Materialien zum Motto ‚100% Menschenwürde – Zusammen gegen Rassismus‘ und der Kampagne ‚Rassismus fängt im Kopf an!‘.

Die Materialien können über die Website www.internationale-wochen-gegen-rassismus.de überwiegend kostenfrei abgerufen werden.

Systematische und breit angelegte Darstellung des Forschungsstandes Handbuch Rechtsextremismus erschienen

Aus dem FORENA-Newsletter: „Rassistische Gewalt angesichts einer steigenden Zahl Schutzsuchender, die neonazistische Terrorzelle NSU und die politische, juristische und parlamentarische Auseinandersetzung mit Formen von rechtem Terrorismus, aber auch niedrigschwellige Formen der Ausgrenzung, Diffamierung und Diskriminierung stehen in der Bundesrepublik Deutschland weiterhin auf der politischen Tagesordnung. Wissenschaft will zur Beschreibung, zum Verstehen und Erklären entsprechender Phänomene beitragen und leistet dies seit vielen Jahren aus der Perspektive verschiedener Disziplinen. Auch wenn die Forschung zum ‚Rechtsextremismus‘ in der Bundesrepublik Deutschland bisher kaum institutionalisiert ist, bringt sie doch Jahr um Jahr zahlreiche Publikationen hervor – Monographien, Sammelbände, Zeitschriftenaufsätze und ‚graue Literatur‘; diese werden nicht nur von Akademiker*innen an Universitäten, Hochschulen oder Instituten verfasst, sondern verstärkt durch Praktiker*innen, die in Beratungsnetzwerken oder als Journalist*innen zur Thematik Rechtsextremismus seit Jahren recherchieren und inhaltlich arbeiten.

Das im Jahr 2016 von Alexander Häusler, Martin Langebach und Fabian Virchow herausgegebene, fast 600 Seiten umfassende Handbuch verfolgt das Ziel, die unübersichtliche Fülle des theoretischen und empirischen Wissens zusammenzutragen und in systematischer Weise zugänglich zu machen. Dabei soll und kann nicht der Anspruch erhoben werden, alle Facetten und Dimensionen des Gegenstandes umfassend vorstellen zu können. Dazu gehen manche gesellschaftlichen Veränderungen zu rasch vor sich und das Verfassen von Hand-

buchbeiträgen mit empirisch gesichertem Wissen und reflektierter theoretischer Aufarbeitung benötigt entsprechende Zeit.

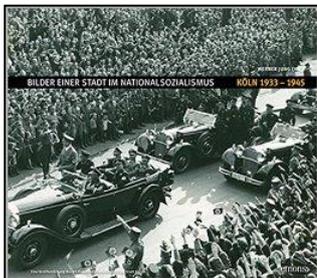
Das vorliegende Handbuch schließt an vorgängige Publikationen vergleichbarer Zielsetzung an. Für den deutschsprachigen Raum sind hier das vom Dokumentationsarchiv Österreichischer Widerstand (DÖW) bereits 1993 erstmals vorgelegte ‚Handbuch des österreichischen Rechtsextremismus‘, das Sonderheft der Politischen Vierteljahresschrift (Hrsg.: Jürgen W. Falter, Hans-Gerd Jaschke und Jürgen W. Winkler) und das ‚Handbuch deutscher Rechtsextremismus‘ (Hrsg. Jens Mecklenburg) (beide 1996) sowie das von Thomas Grumke und Bernd Wagner herausgegebene ‚Handbuch Rechtsradikalismus‘ (2002) zu nennen.

Im Unterschied zu diesen Veröffentlichungen legt das vorliegende Handbuch ein größeres Schwergewicht auf eine systematische und breit angelegte Darstellung des Forschungsstandes und gibt auf diesem Wege einen Überblick zum Stand extrem rechter Einstellungen, Weltanschauung, Strukturen, Aktionen und Gewaltpraxis. Eine Übersicht über Personen und Organisationen, die für die extreme Rechte in Deutschland von Bedeutung sind, schien angesichts der raschen Veränderungen, die dort zu beobachten sind, hingegen verzichtbar. Hier kann unter Beachtung einschlägiger Verfahren des Umgangs mit Quellen häufig das Internet eine erste Orientierung bieten.

Das beim Verlag Springer VS erschienene Handbuch ist bereits von mehreren Landeszentralen für politische Bildung in den Vertrieb aufgenommen worden und kann dort gegen eine geringe Gebühr bezogen werden.“

Neu in der Bibliothek

Bilder einer Stadt im Nationalsozialismus. Köln 1933 – 1945



Das Buch „Bilder einer Stadt im Nationalsozialismus. Köln 1933 – 1945“ ist ein einzigartiger Bildband über die Zeit des Nationalsozialismus in Köln. Es enthält auf 544 Seiten über 1.400 Fotografien und kostet lediglich 29,95 Euro. Die

Bilder sind zum großen Teil bislang unveröffentlicht und stammen überwiegend aus dem umfangreichen Bildbestand des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln. Lediglich einige Aufnahmen (etwas mehr als fünf Prozent der abgedruckten Fotos) sind wegen des Bildmotivs aus anderen Archiven aufgenommen worden. Der Bestand des NS-DOK zählt rund 125.000 Bilder. Dazu gehören offizielle Fotografien, die im Auftrag der örtlichen NSDAP oder der NS-Presse gemacht wurden, und zahlreiche Aufnahmen von Privatpersonen.

Der Bildband eröffnet einen neuen Blick auf die Geschichte Kölns im Nationalsozialismus. Die Aufnahmen zeigen Aufstieg und Machtübernahme der Nationalsozialisten, das Alltagsle-

ben und die Etablierung der Herrschaft in der selbsternannten „Metropole des Westens“ sowie Krieg und Kriegsgesellschaft bis zur völligen Zerstörung der Stadt. Neben Abbildungen von offiziellen Inszenierungen der Machthaber bieten zahlreiche private Aufnahmen persönliche Blicke auf die Stadt. Die Bilder machen deutlich, wie tief der Nationalsozialismus in das Leben der Kölnerinnen und Kölner hineinwirkte.

Herausgeber des Buches ist der Direktor des NS-Dokumentationszentrums, Dr. Werner Jung. Die Fotografien wurden im Lauf der letzten Jahre und Jahrzehnte dem NS-DOK insbesondere von Einzelpersonen überlassen. Daher verbindet das NS-DOK das Erscheinen des Buches mit dem Aufruf an die Bürgerinnen und Bürger Kölns und darüber hinaus, Fotografien aus Nachlässen von Familienangehörigen nicht zu entsorgen, sondern sie für die Nachwelt zu sichern und dem NS-DOK zu überlassen.

Werner Jung (Hg.): Bilder einer Stadt im Nationalsozialismus. Köln 1933 – 1945
Emons Verlag, Köln 2016
ISBN 978-3-7408-0014-7
544 Seiten, 1400 Abbildungen, 29,95 Euro

Hürtgenwald – Perspektiven der Erinnerung

Der Hürtgenwald war 1944/45 Schauplatz schwerer Kampfhandlungen zwischen alliierten Soldaten und Soldaten der Wehrmacht. Am Kriegsschauplatz wurden Wälder und Ortschaften verwüstet, Tausende wurden verwundet oder getötet. Die einstige Kriegslandschaft hat sich über die Jahre in eine in dieser Form für die Bundesrepublik einzigartige Erinnerungslandschaft verwandelt; mehrere Kriegsgräberstätten, zahlreiche Gedenksteine, Kreuze, Tafeln und künstlerische Objekte zeugen davon.

Einzigartig ist, dass seit Jahrzehnten kontinuierlich Erinnerungsmale aufgestellt wurden, so dass sich im Hürtgenwald wie unter einem Brennglas die Geschichte der Erinnerungskultur in der Bundesrepublik ablesen lässt. Einzigartig ist aber auch, dass die hitzigen Debatten, die in den vergangenen Jahrzehnten um angemessene Formen des Erinnerns an Nationalsozialismus und Zweiten Weltkrieg geführt wurden, im Hürtgenwald kaum Resonanz fanden. So ist diese Erinnerungslandschaft in den letzten Jahren unter anderem wegen ihrer Verengung auf das militärische Geschehen, wegen der Dominanz eines Veteranenverbandes („Windhun-

de“), zweifelhafter Sinnstiftung und der Ausblendung wesentlicher Aspekte der nationalsozialistischen Herrschaft zunehmend in die Kritik geraten.

Das NS-DOK legt mit dem dritten Band seiner Reihe im Metropol Verlag nun eine kritische Bestandsaufnahme vor, die sich deutlich von dem bis heute einseitigen und mythendurchsetzten Schrifttum der Region abhebt. Der reich illustrierte Band zeichnet die Geschichte der Erinnerungskonflikte nach, wägt das historische und touristische Potenzial der „Erinnerungslandschaft Hürtgenwald“ ab und gibt Hinweise zu ihrer Veränderung und Weiterentwicklung. Als Bestandsaufnahme und kritische Würdigung hat das Buch exemplarische Bedeutung auch für andere Regionen der Bundesrepublik, in denen die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg lebendig und umstritten ist.

Karola Fings, Frank Möller (Hg.):
Hürtgenwald – Perspektiven der Erinnerung
Metropol-Verlag, Berlin 2016
ISBN 978-3-86331-317-3
239 Seiten, 134 Abbildungen, 22 Euro

Am rechten Rand

Aufmerksamkeitshascherei um Silvester:

Eine Kundgebung unter den Augen der Welt- presse – davon dürfte die NRW-NPD geträumt haben, als sie die Versammlung am Kölner Hauptbahnhof zwischen 22 und 4 Uhr in der Silvesternacht anmeldete. Unter dem Motto „Wenn eine Armlänge nicht mehr ausreicht“ wollte die Partei, gegen die zurzeit ein Verbot- verfahren vor dem Bundesverfassungsgericht läuft, von der Aufmerksamkeit der internationalen Öffentlichkeit am Kölner Hauptbahnhof profitieren. Doch die Polizei verbot die Veranstaltung, Verwaltungsgericht und Oberverwal- tungsgericht bestätigten die Verbotsverfügung.

Bei einer Pressekonferenz der Polizei zu Sil- vester wurde dann bekannt, dass auch die AfD eine Versammlung angemeldet hatte. Vermut- lich war es nicht im Sinne der Partei, dass die Anmeldung der Versammlung mit 15 Personen öffentlich wurde – wie bereits im Juli wollte man sich wohl den Gegenprotest ersparen. Nach kurzer medialer Diskussion wurde die Anmel- dung durch den Veranstalter zurückgezogen.

Während die NPD bereits gegen das Verbot ihrer Versammlung klagte, meldeten auch die Republikaner noch schnell eine eigene Veran- staltung für Silvester an, um auch noch ein Häppchen Aufmerksamkeit abzubekommen. Auch diese Versammlung wurde verboten, die REP versuchten erst gar nicht, das Verbot ge- richtlich zu kippen.

Vortragsveranstaltung mit Holocaustleugne- rin Haverbeck: Am 10. Dezember 2016 veran- staltete der Kreisverband Rhein-Erft der Neo- nazi-Partei „Die Rechte“ einen Vortragsabend mit der notorischen Holocaustleugnerin Ursula Haverbeck. In den Monaten zuvor hatten be- reits mit Udo Walendy ein weiterer Holocaust-

leugner und mit Ralf Tegethoff einer der wichtigsten Kader der deutschen Neo- nazis-Szene auf Einladung der Rechten im Rhein- Erft-Kreis referiert. Laut eines Berichts der Partei sprach Haverbeck über ihre Zeit beim Bund

Auch die „Identitäre Bewegung“ (IB), die neben der „Identitären Aktion“ inzwischen auch in Köln auftritt, wollte die sexualisierte Gewalt des Vor- jahres-Silvesters für eine Propaganda-Aktion nutzen. Am 28. Dezember kletterte eine Klein- gruppe auf das Dach des Hauptbahnhofes und befestigte dort ein Transparent, auf dem über die Verklausulierung „Remigration“ die Auswei- sung von Migrant_innen und Geflüchteten ge- fordert wurde. Begleitet wurde die Aktion vom Beifall weiterer etwa 20 aus dem Bundesgebiet angereister Aktivist_innen der IB.



In der Silvesternacht selbst blieb der Aufruf an „eingeborene Europäer“ auf der Facebook- Seite „Ultras & Hooligans Deutschland“, sich zu treffen „um erneute Massenvergewaltigungen durch Flüchtlinge zu verhindern“ unbeachtet. Eine Handvoll Aktivist_innen der „Identitären Aktion“ wurde bereits am frühen Abend des Bahnhofsvorplatzes verwiesen. (he)

Deutscher Mädel und über die aktuell gegen sie laufenden juristischen Verfahren. Zuletzt im November 2016 war sie wegen Holocaustleug- nung zu zweieinhalb Jahren Haft ohne Bewäh- rung verurteilt worden. Gegen dieses und wei- tere Urteile sind noch Berufungen anhängig, sodass Haverbeck die Strafen bislang nicht antreten musste.

Obwohl Haverbecks 88. Geburtstag am Veran- staltungstag bereits einen Monat zurücklag, ließ es der KV nicht nehmen, eine mit einer „88“ verzierte Torte abzulichten und dem Bericht beizufügen. Die „88“ steht in Neonazi-Kreisen als Code für „Heil Hitler“, das „H“ ist der 8. Buchstabe des Alphabets, eine „88“ kann so auch als „HH“ gelesen werden. (fe)

Zur Veranstaltungsreihe siehe auch:
<http://www.mbr-koeln.de/2016/10/13/5062/>



Neues von der pro-Bewegung: Die rechtsextreme Partei „Pro NRW“ feierte am 13. Dezember 2016 ihre Weihnachtsfeier, an der laut Homepage „mehr als 60 Aktivisten, Mitglieder und Freunde“ teilnahmen. So sollen auch „Gäste aus befreundeten freiheitlichen Initiativen und Parteien“ anwesend gewesen sein. Nach eigenen Angaben zeige der „gute Besuch zum Jahresausklang (...), daß PRO NRW wieder Tritt gefaßt“ habe.

Ob die Partei zur NRW-Landtagswahl 2017 antreten wird, ist indes noch unklar. Der Vorsit-

zende Markus Beisicht hatte empfohlen, sich „strategisch auf die Kommunalpolitik zu konzentrieren und dort weiterhin freiheitliche Duftmarken zu setzen“.

Der NRW-Landesverband von „pro Deutschland“ will nicht an der Landtagswahl teilnehmen, sondern sich auf die Kommunalwahl 2020 konzentrieren.

Die Bürgerbewegung pro Köln kündigt für den 22. Januar 2017 für ihren Jahresempfang den rassistischen und homophoben Autoren Akif Pirinçci an. (go)

Demonstration von Ester Seitz und pro NRW am 7. Januar in Köln: 1.000 Polizist_innen waren am 7. Januar 2017 im Einsatz für eine Demonstration, die für 400 Teilnehmer_innen angemeldet war, zu der jedoch – wie auch abzusehen war – nur etwa 60 Personen kamen. Nach Versammlungen im Juli und September war es die dritte Veranstaltung, die Ester Seitz in Köln in Kooperation mit „pro NRW“ angemeldet und durchgeführt hat. Auf Gegenliebe bei der heimischen extremen Rechten stieß sie damit jedoch nicht. Abgesehen von einer Hand-



voll hartgesottener „pro NRW“ler, der stellvertretenden NPD-Vorsitzenden Ariane Meise und einzelnen „Dauergästen“ aus der Umgebung kamen die Demonstrant_innen von außerhalb. Das Fronttransparent trug den Schriftzug „Rebellen für Deutschland“ und war – zusammen mit seinen Träger_innen – aus Sachsen angereist. Auch eine Gruppe aus Karlsruhe und Umgebung war anwesend. Die „Bürger gegen Politikwahnsinn“ waren mit einem Transparent vertreten und Torsten Frank vom „Bekennnis für Deutschland“ aus dem Westerwald war angereist. Als Redner traten Markus Beisicht, Holm Teichert von „Bürger gegen Politikwahnsinn“ sowie drei Personen aus dem Kreis von „Karlsruhe wehrt sich“ auf.

„Ein Jahr nach dem Kölner Sex-Pogrom: Kein Vergeben – kein Vergessen!“ lautete das Motto des Aufzugs. Damit wollten auch Seitz und pro NRW aus der sexualisierten Gewalt in der Silvesternacht 2015/2016 Profit schlagen. Die Verwendung des Wortes „Pogrom“ dürfte dabei eine gezielte und wohlkalkulierte Provokation darstellen. (he)

Urteil gegen Reker-Attentäter bestätigt:

Mehrmals schon hat die ibs über den Fall Frank S. berichtet, der die damalige OB-Kandidatin Henriette Reker am Tag vor der Wahl im Oktober 2015 bei einer Wahlkampfveranstaltung mit einem Messer angriff und sie sowie vier WahlkampfshelferInnen teils schwer verletzte.

S. wurde am 1. Juli 2016 des versuchten Mordes schuldig gesprochen und zu 14 Jahren Haft verurteilt.

Der Bundesgerichtshof in Karlsruhe hat das Hafturteil am 9. Januar 2017 bestätigt. Der Mann aus Nippes muss demnach die Haftstrafe antreten. (kg)

Bildnachweise:

- S.1: Jörn Neumann
- S.2: Jörn Neumann (o.), Projektgruppe Gedenkstunde (u.)
- S. 3: Schwules Netzwerk NRW (o.), Rheinisches Bildarchiv (M.), Papyrossa (u.)
- S. 4: Kölnische Gesellschaft (o.), KSSQ (u.)
- S. 5: Willy Horsch (wikipedia)
- S. 6: Verlag C.H. Beck (o.), DocView (u.)
- S. 7: Pantheon (o.), Frank Meyer (u.)
- S. 8: Joachim Schröder
- S. 9: Stiftung Internationale Wochen
- S. 10: Emons-Verlag
- S. 11: ibs (M.), Screenshot panorama (u.)
- S. 12: ibs

Impressum

Redaktion:
Hans-Peter Killguss
NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln
Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de